

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Wettamen die dreigespaltene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Briefporto 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.80 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Georg Dreissbach, Flörsheim a. M., Karlshafenstr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Georg Dreissbach, Flörsheim a. M.

Nr. 121.

Samstag, den 15. Oktober 1910.

14. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten, außerdem die „Unterhaltungs-Beilage“ und das humoristische Witzblatt „Seifenblasen.“

Ämtliches. Bekanntmachung.

Am Montag, den 17. Oktober findet die diesjährige Personenstandsaufnahme in hiesiger Gemeinde statt. Die Formulare werden zur Ausfüllung bereits am Freitag ausgeteilt und von Montag-Nachmittag ab wieder abgeholt. Die Haushaltungs-Vorstände sind zur vollständigen und richtigen Ausfüllung des Formulars bei Vermeidung von Ordnungsstrafen gesetzlich verpflichtet. Insbesondere wird noch darauf hingewiesen, daß außer den Familienangehörigen, auch die im Hause wohnenden Dienstmädchen, Gefellen, Kost- und Schlafgänger usw. in das Formular einzutragen sind; dagegen Familienangehörige, die auswärts wohnen und polizeilich abgemeldet sind, dürfen nicht aufgenommen werden.

Flörsheim, den 11. Oktober 1910.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer, welche ihre Gebäude in die Nassauische Brandversicherungsanstalt in Wiesbaden neu aufnehmen, oder bestehende Versicherungen verändern lassen wollen, haben ihre Anträge binnen 14 Tagen auf dem Rathause (Verwaltungsbüro) dahier anzumelden.

Flörsheim, den 7. Oktober 1910.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Der Verteilungsplan des Jagdpachtgeldes für 1910 liegt 2 Wochen lang auf dem Rathause (Verwaltungsbüro) dahier zur Einsicht der Jagdgenossen mit dem Bemerkten offen, daß Einsprache gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit desselben während dieser Zeit erhoben werden kann.

Flörsheim, den 5. Oktober 1910.

Der Jagdvorsteher: L a u d.

Bekanntmachung.

Unter großen Kosten und vielen Mühen sind die Ortsstraßen in den letzten Jahren ausgebaut und ordnungsmäßig in Stand gesetzt worden. Neben der gesetzlichen, ist es eine moralische Pflicht der Einwohnerschaft dafür zu sorgen, daß die Straßen und Wassergräben stets sauber gehalten und nicht sogar durch wiederholte Warnung von einzelnen Personen, durch Ausschütten von Schmutzwasser verunreinigt werden.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Reinigung der Straßen und Wassergräben nicht nur Samstags, sondern auch Mittwochs nachmittags zu erfolgen hat.

Ich mache darauf aufmerksam, daß fortan alle bezgl. Uebertretungen unnachlässig mit empfindlichen Strafen belegt werden.

Flörsheim, den 1. Oktober 1910.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: L a u d.

Baumriesen im Gross-Gerauer Park.

Von Wilh. Sturmfels-Rüsselsheim.

In einem früheren Artikel „Baumriesen in den links-mainischen Wäldern“ sind die riesigen Buchen und Eichen der Wälder unserer nächsten Umgebung, zu dem auch der Flörsheimer Wald gehört, genauer besprochen worden, die Aht-Stauden, die Pionier- oder Jägerische, die Muhleiche, die Zigeuner-Eiche, die Dürre- oder Seigereiche, die Alpfleischbuche, die Grenz- oder Wäldchenbuche. Nur kurz erwähnt waren die Eichen des Gross-Gerauer Parkes. Auch mit diesen Baumriesen soll der Naturfreund näher bekannt gemacht werden, damit er sie in seinen Erholungsfunden auffuchen und sich an diesen lebenden Denkmälern, die die Natur sich selbst setzte, erfreuen mag.“

Wohl die imposanteste Eiche des Parkes ist die mächtige Ludwigs-Eiche. Dieser Riese steht im

*) Alle hier aufgeführten Baumriesen sind auf der soeben im Verlag von Wilh. Sturmfels-Rüsselsheim erschienenen großen Spezialwaldkarte (250 Mk.) genau eingezeichnet. Die Karte ist in unserer Buchhandlung vorrätig.



An unsere Leser!

Um zahlreichen Anfragen gerecht zu werden und unser gegebenes Versprechen einzulösen, veranstalten wir unter unseren Abonnenten kurz vor Weihnachten eine

Gratis-Verlosung

von 42 sehr wertvollen Bildern, Kunstgegenständen, Büchern und Kunstblättern.

Die Preise können von Interessenten zu jeder Zeit in unserem Geschäftslocal besichtigt werden.

Die Verlosung ist völlig gratis,

notwendig ist nur, daß unsere Abonnenten die mit fortlaufenden Nummern versehenen Monatsquittungen pro Oktober, November und Dezember 1910 aufheben. Wer an einem von diesen 3 Monaten die „Flörsheimer Zeitung“ hält, kommt also in den Besitz einer Losnummer, kann also einmal gewinnen, wer in allen 3 Monaten die Zeitung liest und 3 Quittungen besitzt, kann somit auch dreimal gewinnen.

Das Ergebnis der Verlosung machen wir seinerzeit bekannt; zum Verlosungsgeschäfte selbst nehmen wir einige Personen aus der Mitte unserer Abonnenten.

Der Verlag.



Distrikt Tannacker (sogenannt nach den mächtigen, 120 und mehr Jahre alten Tannen) und erhielt von Großherzog Ludwig III. (1848—1877) im Jahre 1857 ihren Namen. Der mindestens 700 Jahre alte, noch völlig gesunde Baum, hat in Brusthöhe einen Umfang von 7 m und die respektable Höhe von ca. 32 m. In einer Höhe von 8 m teilt sich der Stamm in 2 Hauptäste; dennoch hat er dank der vielen Seitenäste und Zweige eine schöne, weitläufige Krone, die bis in den Winter hinein ihre grüne Belaubung behält. „An einem frostigen Oktobermorgen muß man dieses Landschaftsbild in sich aufnehmen: Die in sattem Grün von dem blauen Himmel sich abhebende mächtige Eichenkrone, daneben die Buchen in flammendes Rot getaucht, die Birken in hellem Gelb zwischen tiefdunklen Kiefern, während am Boden noch der Nebel in dichten Schwaden dahinstreicht und aus ihm rauch der Brunnenschrei des Schafflers ertönt, dessen Umrisse mit dem mächtigen, auf den Rücken zurückgelegten Geweih nur undeutlich und schemenhaft ab und zu sichtbar werden, ebenso wie das unruhig hin- und herziehende Rudel.“

Nicht weit von der Ludwigs-Eiche entfernt finden wir im Distrikt Sauerngrund die Alöheneiche und das Kamel. Die Alöheneiche steht an der Kreuzung der Alöheneiche- und Heeggrundseife. Der merkwürdige Baum, der eine Höhe von 21—25 m und ein Alter von 500 Jahren hat, hat 50 cm vom Boden gemessen, einen Umfang von 8,32 m, in Brusthöhe 6,20 m, und 1 m darüber einen solchen von 5,50 m. Die verschiedenen Maße kommen daher, daß der Schaft an seinem unteren Teil gewaltig knorrig aufgetrieben ist. In der Nähe findet sich ein bemerkenswerter, ziemlich starker Holzbirnbaum.

Die mit dem Namen Kamel bezeichnete Eiche hat ihren Namen von ihrem merkwürdigen Wuchs. Der auf den Boden niedergebückte Stamm von 2,80 m Umfang hat eine starke höckerartige Krümmung, auf deren höchstem Punkte der untere Ast in die Höhe gewachsen ist und sich zu einer neuen Krone ausgebreitet hat. Diese merkwürdige Baumgestalt hat wohl ein Alter von 280—300 Jahren. Der Baum ist wahrhaftig in seiner Jugendzeit vom Druck des Windes niedergebogen worden und hat dann die sonderbare Form bekommen.

Im Distrikt Breitebruch, am Ufer des Heegbaches steht die Uferreiche, ein 600jähriger Waldesries von 8,57 m Umfang, der durch sonderbare Stammbildung und eigentümliche Verwachsungen ausgezeichnet ist. Der nahe über dem Boden in 3 Teile gegliederte Stamm hat einen Hauptast durch Sturm verloren, und von hier aus erstreckt sich eine tiefe Höhlung in den noch gesunden Baum, der eine Höhe von ungefähr 30 m hat.

Eine außerhalb des Parkes stehende Baumruine ist die Erzherzog Johann-Eiche im Distrikt Leuse, nicht weit vom Forsthaus Nikolausforst. Den Namen trägt sie seit 1849 nach dem Reichsverweser Erzherzog Johann von Oesterreich. Im Volksmund heißt sie heute noch „Dide Eiche“. Sie ist seit 1884 völlig abgestorben, streckt aber noch als Leiche ihre mächtige Krone ungebogen in die Höhe. Der Stamm hat jetzt noch, nachdem die Rinde abgefallen ist, in Brusthöhe einen Umfang von 8 m, während die Höhe 25 m beträgt. Das Alter wird 750 auch 800 Jahre sein. Zur Zeit befindet sich in ihrem Stamme ein Volk wilder Bienen, was in unserer Heimat eine große Seltenheit ist.

Möchten die Schönheiten unserer weitausgedehnten und herrlichen Wälder, um die uns viele beneiden, von der heimischen Bevölkerung immer mehr beachtet, erkannt und gewürdigt werden!

Local-Gewerbeverein Flörsheim.

Handwerkliche Fortbildungskurse.

Die bisher im Winterhalbjahr an allen bedeutenderen Orten des Kammerbezirks abgehaltenen handwerklichen Fortbildungskurse haben sich trefflich bewährt und fanden allseits dankbare Anerkennung. Dieselben sollen deshalb in diesem Winterhalbjahr wiederholt werden. Da die Kurse bereits im Oktober beginnen können, so ist es an der Zeit, darauf hinzuweisen und mit den Vorarbeiten zu beginnen. Gelehrt wird: Gewererecht mit Handwerkerrecht, Genossenschaftswesen, das nötige aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch, Wechselrecht, gerichtliches Mahnverfahren, Krankenversicherungsgesetz, Unfallversicherungsgesetz, Invaliditätsgesetz, Buchführung und Kalkulation (Preisberechnung der Arbeit). Zur Teilnahme zugelassen ist jeder Handwerker, welcher seine Lehrzeit beendet hat. Die Dauer des Kurses ist in der Regel 26 bis 30 Stunden. Der Unterricht wird auf Wunsch sonntags oder abends erteilt. Der Beitrag eines Kursteilnehmers beträgt 5 Mk., wovon das Lehrbuch im Werte von 1.50 Mk. kostenlos geliefert wird.

Die Kenntnis der obigen Dinge ist nicht nur für den Meisterprüfungs-kandidaten, sondern für jeden Handwerker dringend. Ganz besonders aber wird darauf aufmerksam gemacht, daß das neue Gesetz vom 30. Mai 1908, in Kraft seit 1. Oktober 1908, über den sog. kleinen Befähigungsnachweis behandelt wird, wonach im Prinzip nur derjenige Lehrling anleiten darf, welcher eine Meisterprüfung bestanden hat. Dadurch gewinnt die Meisterprüfung und damit auch die zu ihrer Vorbereitung dienenden Kurse naturgemäß eine erhöhte Bedeutung. Ferner wird darauf hingewiesen, daß nach einem am 1. April 1907 in Kraft getretenen Gesetz die Ausübung des Bauhandwerks oder einzelner Zweige desselben unterlagt werden kann, wenn die Unzuverlässigkeit des Ausübenden dargetan ist, daß aber eine Unzuverlässigkeit in praktischer und theoretischer Beziehung nicht angenommen werden darf, wenn der betreffende Handwerker die Meisterprüfung bestanden hat. Wir empfehlen daher dringend, daß die einzelnen Innungen, Gewerbe-, Handwerker-Vereine und sonstigen freien Vereinigungen dieser Frage mit Ernst und Eifer näher treten und nach Möglichkeit für die Kurse interessieren. Auch an die Herren Landräte und Bürgermeister richten wir das ergebene Ersuchen, gest. für die Sache interessieren zu wollen. Die Anmeldungen werden die Vorstände der genannten Vereinigungen gerne entgegennehmen.

Sobald das Verzeichnis der Teilnehmerzahl hier eingeht, wird die unterzeichnete Kammer das Erforderliche veranlassen. Eine bestimmte Teilnehmerzahl ist nicht vorgeschrieben.

Wiesbaden, den 20. August 1910.

Die Handwerkskammer.

Bereins-Nachrichten.

Turn-Verein Flörsheim. Samstag, den 15. Okt., abends 9 Uhr Versammlung im Schützenhof. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung, die in der Versammlung erst bekannt gegeben wird, werden die Mitglieder ersucht, unbedingt vollständig zu erscheinen. Der Vorstand A. Habenthal, 1. Sprecher.

Humor. Musikgesellschaft „Lara“. Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde bei Adam Becker.

Kath. Jünglingsverein. Jeden Mittwoch Abend 8 1/4 Uhr Turnstunde im Saale des „Hirsches“.

Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunde im „Karthäuser Hof“.

Gesangverein „Sängerbund“. Montag Abend 1/2 9 Uhr Singstunde im „Hirsches“.

Diplom-Ingenieure und Invalidenversicherung.

In den nächsten Tagen wird sich die 16. Kommission des Reichstages mit der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung zu beschäftigen haben. Es dürfte daher angezeigt sein, nochmals darauf hinzuweisen, daß das heutige Gesetz und auch der neue Entwurf den Diplom-Ingenieuren gegenüber eine Ungerechtigkeit in sich schließt. Bekanntlich ist für den Begriff „Techniker“ im Sinne der Arbeiterversicherungsgeetze der § 133 a der Reichsgewerbeordnung maßgebend. Dieser § 133 a ist zu Anfang der 90er Jahre geschaffen worden. Inzwischen haben aber die technischen Berufe eine ungeahnte Entwicklung erfahren. Seit Ende des vorigen Jahrhunderts wurden die ehemaligen Polytechnischen Schulen zu technischen Hochschulen erhoben, deren Absolventen, die Diplom-Ingenieure, genau dieselbe Vorbildung aufweisen wie die Absolventen der Universitäten. Obgleich alle maßgebenden Kommentatoren der Gewerbeordnung die Ansicht vertreten, daß zu den Technikern im Sinne des § 133 a dieses Gesetzes Personen „mit wissenschaftlicher oder künstlerischer Tätigkeit“ nicht gehören, und daß solche höher gebildete Personen auch dann nicht unter diesen Paragraphen fallen, wenn sie bei einem gewerblichen Unternehmen angestellt sind, zum Beispiel Assistenzärzte von Strahlenanstalten, Redakteure, Rechtskundige usw., betrachtet die Praxis den Diplom-Ingenieur fast durchweg als unter den § 133 a gehörig. Die Folge war, daß der Diplom-Ingenieur nur als „Techniker“ unter alle Zwangsversicherungsgeetze gestellt wurde. Diese Geetze sind ihrem Wesen nach für die arbeitenden Klassen und die diesen wirtschaftlich und sozial nahestehenden Gruppen bestimmt. Es ist nun richtig, daß auch der junge Diplom-Ingenieur mit bescheidenem Gehalt seine Laufbahn beginnen muß; er ist darin nicht besser gestellt, wie der junge Mediziner oder Jurist, die in diesem Stadium der praktischen Ausbildung vielfach überhaupt nichts verdienen. Niemand ist es aber bis jetzt eingeleitet, diese deshalb zu den wirtschaftlich Schwachen zu rechnen, welche der Zwangsversicherung bedürftig seien. Um einen klaren Einblick in die Dauer der Beitragspflicht des Diplom-Ingenieurs zu bekommen, hat es der Verband deutscher Diplom-Ingenieure unternommen, eine Enquete zu veranstalten. Es hat sich dabei ergeben, daß die erdrückende Mehrheit aller Diplom-Ingenieure schon nach ganz kurzer Zeit — noch nicht einem Jahre — bereits ein Gehalt bezog, das sie vom Versicherungszwang befreite. Damit dürfte sich doch ergeben, daß der Diplom-Ingenieur nicht zu jenen Personen im Sinne des Gesetzes gehört, die dauernd unter 2000 Mark Jahresverdienst bleiben. Der Diplom-Ingenieur hat also, da er die vorgeschriebenen 200 Beitragswochen nicht erreicht, praktisch gar keinen Nutzen von der Beitragsleistung, und auch dann nicht, wenn die beitragspflichtige Grenze auf 2500 Mark erhöht wird; er muß deshalb in der Erhebung von Beiträgen für die Invalidenversicherung eine Sondersteuer erblicken, die durch nichts begründet ist und die während der ersten Zeit der Ausbildung erhoben wird, in der alle andern Akademiker nicht besser und nicht schlechter gestellt sind, als er. Man könnte entgegenhalten, daß es dem Diplom-Ingenieur unbenommen sei, seine Beiträge über die beitragspflichtige Grenze hinaus weiterzahlen, und daß er dadurch in den Besitz einer Rente gelangen könnte. Darauf ist zu erwidern, daß der Diplom-Ingenieur durch seine Fort- und Ausbildung die Verantwortlichkeit auf die leitenden Stellen in der Industrie, im höheren Staats- und Kommunaldienst und auf Selbstständigkeit erwirbt, so daß er in der Lage ist, in den Fällen, in denen er nicht pensionsberechtigt ist, selbst die Verantwortung für sich zu übernehmen; man müßte ihm damit nicht mehr und nicht weniger zu, als jedem andern Angehörigen eines freien, wissenschaftlichen Berufes, und er wird in diesem Falle ebenso wenig seine Versorgung in der Invalidenversicherung suchen, wie dies der Arzt oder der Anwalt tut. Die Diplom-Ingenieure wünschen daher mit Recht, daß der § 1221 des Entwurfs der Reichsversicherungsordnung, der bestimmte Personen für versicherungsfrei erklärt, unter Ziffer 3 einen Zusatz erhält, etwa der Fassung, daß Personen, die nach abgeschlossener Hochschulbildung zu ihrer weiteren praktischen Ausbildung vorübergehend gegen ein geringeres Entgelt als 2500 Mark tätig sind, der Versicherung nicht unterstehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Staatssekretär a. D. Dernburg gab wegen eines Krankheitsfalles in seiner Familie die beabsichtigte Reise nach der Provinz Schanung auf. Er reist über Schang-

hai und Sibirien zurück und trifft am 30. Oktober in Berlin ein.

* Ueber das Befinden des Staatssekretärs von Lindequist gingen neuerdings beunruhigende Meldungen durch die Presse, die nach Erläuterungen an zuständiger Stelle unbegründet sind. Der Staatssekretär verbringt seinen Urlaub in einem südtürkischen Badeort. Von irgend einer Verschlimmerung in seinem Befinden ist keine Rede.

* Das Pensionierungsgesuch des seitherigen stellvertretenden Leiters des badischen Finanzministeriums, Geheimrat Götter, ist unter der ungewöhnlichen Auszeichnung der Ernennung zum Wirklichen Geheimrat mit dem Prädikat Erzzellenz mit besonderem Dank für die geleisteten erfolgreichen Verdienste vom Großherzog genehmigt worden. Der neue Finanzminister Rheinboldt übernimmt die Geschäfte in einigen Tagen.

* Die Fortschrittliche Volkspartei nominierte der „Sartungischen Zeitung“ zufolge den Bürgermeister Wagner in Tapaia als Kandidaten für die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Labiau-Wahlau.

Oesterreich-Ungarn.

* Ein den österreichischen Delegationen unterbreitetes Notbuch enthält 201 diplomatische Schriftstücke, welche die Zeit vom 13. Oktober 1908 bis 26. Mai 1909 umfassen. Die Veröffentlichung beginnt mit der Notifizierung der erfolgten Annexion von Bosnien und der Verjagung und behandelt alle mit der Bosnie, sowie den Großmächten in der Angelegenheit der Anerkennung der Annexion geführten Verhandlungen, wobei insbesondere diejenigen über die Abhaltung einer europäischen Konferenz einen weiten Raum einnehmen. Zahlreiche Schriftstücke beziehen sich auf die türkische Völkermobilität gegen Oesterreich-Ungarn und deren Beilegung, auf die wiederholte Intervention der europäischen Großmächte in Serbien zur Vermeidung eines kriegerischen Konfliktes und endlich auf die Verhandlungen, welche sich, nach der Unterzeichnung des Entente-Protokolls zwischen der Türkei und Oesterreich-Ungarn, auf die Aufhebung des Artikels 25 und die Modifizierung des Artikels 29 des Berliner Vertrages bezogen.

* Zurzeit werden größere Truppentransporte auf der Südbahn durchgeführt. Die Truppen werden zur Verstärkung der Garnisonen in Kroatien verwendet, da man anlässlich der bevorstehenden kroatischen Wahlen Unruhen befürchtet.

England.

* Der Finanzminister Kolozyow reiste mit kaiserlicher Genehmigung ins Ausland ab. Während seiner Abwesenheit wird sein Stellvertreter die Geschäfte des Ministeriums führen.

Griechenland.

* Der König hatte mit dem Ministerpräsidenten eine längere Unterredung über die Demission des Ministeriums. Der König bezieht sich vor, zunächst die Parteiführer zu befragen.

Das staatliche Schlepplimonopol.

Die offiziöse „Berl. Korresp.“ schreibt: Auf den neuen, im Westen der Monarchie zurzeit im Bau begriffenen Schiffsstraßen ist nach § 18 des Wasserstraßengesetzes vom 1. April 1905 ein einheitliches staatliches Schlepplimonopol einzurichten. Bei den im Frühjahr stattgehabten Beratungen des Gesamtwasserstraßenrates, sowie bei allen anderen geeigneten Anlässen haben die Regierungsvertreter zum Ausdruck gebracht, daß um so weniger daran gedacht werden dürfe, diese Vorschrift aufzuheben oder auch nur an ihr zu ändern, als ihre Einführung in die Gesetzesvorlage seinerzeit einen wesentlichen Bestandteil der Einigung gebildet habe, auf Grund deren die Geldmittel für die Kanalbauten bewilligt worden seien. In beteiligten Kreisen sind neuerdings gleichwohl Stimmen laut geworden, welche die nachträgliche Vorsehung des staatlichen Schlepplimonopols bestritten. Demgegenüber kann nicht bestimmt genug betont werden, daß es bei der Gesetzesvorschrift beibehalten muß, die der Staatsregierung die Verpflichtung zur Durchführung des Monopols auferlegt und allein die näheren Bestimmungen über die Einzelheiten einem Ausführungsgeetze vorbehält, welches nach nochmaliger Anhörung des Wasserstraßenrates dem Landtage zugehen wird.

Hof und Gesellschaft.

—*— Salatafel beim Kaiser. Der Kaiser hatte zahlreiche Einladungen zu einer Salatafel auf Donnerstag Abend 7 Uhr im königlichen Schloß ergangen lassen. Es waren hierzu die höchsten Reichs- und Staatsbeamten, Rektor und Senat der jubelnden Universität vollzählig, sowie einige weitere berühmte Italiener des

Schreibers, unter ihnen Professor Barnack, eingeladen. Auch der ganze Jubiläumsausschuß und ferner als Vertreter der Studentenschaft der Vorstand des studentischen Jubiläumsausschusses mit seinen Vorstehenden cand. phil. Schöpe und Hehl an der Spitze, waren mit Einladungen bedacht worden.

Das Jubiläum der Berliner Universität.

Der Festkommers.

Berlin, 13. Okt. Die Hundertjahrfeier der Berliner Universität brachte das eigentliche Studentenfest, den Festkommers in den Ausstellungshallen des Zoologischen Gartens, zu dem sämtliche farbentragenden und schwarzen Korporationen mit ihren auch von auswärtig herbeigeleiteten Alten Herren in äußerst starker Zahl erschienen waren. Es mögen an die 7000 Studierende und ehemalige Angehörige der Alma Mater gewesen sein. Auch fast sämtliche Professoren, sowie die auswärtigen und ausländischen Ehrengäste waren anwesend. Die Regierung vertrat der Kultusminister von Trott zu Solz mit den Vortragenden Räten seines Ministeriums. Der Hof, der erwartet war, fehlte ganz. Im Saale entwickelte sich bald ein echtes studentisches Treiben. Lieber stiegen, Ansprachen folgten dazwischen und Salamander auf den Kaiser und die Gäste wurden geliebt.

Auf die Studentenschaft sprach der Dekan der philosophischen Fakultät, Prof. Dr. Rothke, der namentlich die akademische Freiheit pries. Aber diese Freiheit, so meinte er unter stürmischem Applaus, ist nicht die Gleichheit, nicht die Herrschaft der Masse. Die akademische Freiheit ist eine schwere heilige Pflicht, ist die Pflicht, den Weg zur Wahrheit zu erstreben und dabei als deutscher und als preussischer Student das Vaterland nicht zu vergessen. Die Freiheit muß verbunden sein mit dem Geist, der echt preussischer Geist ist. Die deutsche Freiheit und die preussische Freiheit sind ein gutes Ehepaar, das treu zu einander hält, und wie Blumen nur wachsend, daß süddeutsche Kommilitonen in Berlin eine andere Vorstellung vom Preussentum bekommen als durch die „Jugend“ und den „Anpflanzungsbaum“. Dann fuhr der Redner mit deutlicher Anspielung auf die ferngebliebene Festschenschaft unter stürmischem Beifall fort: Es fehlen zwar Studenten. Die Einigkeit war vor dem Fest nicht immer da, aber wer da, wo es sich um das Gelingen einer großen Sache handelt, schmollend bei Seite steht, ist immer im Unrecht. Zum Schluß forderte der Redner, der in seiner Einleitung erwähnte, daß er Studenten, die die Kommerse gefeiert hätten — und solche gäbe es in Berlin — kaum noch als Studenten ansehen könne, die anwesenden Professoren und Gäste zu einem von den Gelehrten begeistert aufgenommenen Salamander auf die Studentenschaft auf.

Der Kommerz, der sich bald in zwanglose Gruppen der verschiedenen Verbände aufstellte, dauerte noch bis in die frühen Morgenstunden fort.

Die Vorgänge in Portugal.

Paris, 13. Okt. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ hatte eine Unterredung mit dem nach Lissabon zurückgekehrten Kapitän der Yacht „Amalia“, mit der sich die portugiesische Königsfamilie nach Gibraltar geflüchtet hatte. Der Kapitän erzählte u. a.: Das Schiff nahm zunächst eine nordwestliche Richtung. Der König hatte nämlich erklärt, daß er nach Oporto gehen werde, wo er Anhänger und treue Truppen finden werde, mit denen er hoffe, nach Lissabon marschieren zu können. Die beiden Königinnen hätten sich aber diesem Vorhaben widersetzt und darauf sei beschloffen worden, nach Gibraltar zu segeln.

Madrid, 13. Okt. Die telegraphische Verbindung mit Portugal ist neuerdings unterbrochen, was hier phantastisch kommentiert wird. Der Gouverneur von Badajoz meldet, daß die portugiesischen Kommen bei ihrem Einzug feindliche Rundgebungen erlitten. In ganz Spanien gärt es, besonders in Barcelona. Die Regierung erwartet, daß der Senat die Abschaffung des religiösen Eides genehmigt.

London, 13. Okt. Der Herzog von Orleans erhielt eine Depesche der Königin-Mutter Amelia, worin sie mitteilt, sie werde sich mit König Manuel auf der königlichen Yacht Victoria and Albert gleich nach deren Ankunft in Gibraltar einschiffen und sich sofort nach England begeben, wo sie die Gaskronenschaft des Herzogs in Woodhouse annehmen würden.

Aus aller Welt.

Majestätsbeleidigung. Auf Grund mehrerer Artikel „Von Gottes Gnaden“, die in der „Zeitschrift der Reichs-Verantwortlichen“ aus der Feder des Anarchosozialisten Wiefenthal erschienen sind, ist Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden. Die betreffenden Num-

Roderichs Schwester

Roman von Helene Freisrau von Falkenhäusen

„Wart! Du noch lange krank, nachdem Dich Dein Sohn zurückgebracht hatte!“ fragte Gräfin Vertoldsheim.

„O ja! Ich blieb noch lange wie betäubt, ohne etwas zu verstehen, geschweige an etwas teilzunehmen. Oft erkannte ich meine Umgebung nicht und war daher weit entfernt, mich um das Wiederauffinden meiner Tochter kümmern zu können.“

„War sie denn in dem Ort ihrer Geburt nicht getauft worden?“ fragte wieder Gräfin Vertoldsheim.

„Der Chirurg hatte sich geäußert“, sagte ihre Freundin, „das Leben des Kindes hinge nur an einem Faden, hatte übrigens sein Wiederaufleben für den nächsten Nachmittag angekündigt, denn es mußte ja zur Totenbeschauung wiederkommen, und wenn das Kind noch am Leben sei, würde er dessen Geburt anzeigen.“ Die Kammrätin sagt, er sei ein recht roher Patron gewesen und hätte gemeint, es sei ja von gar keinem Belang, ob das Kind eingetriggert werde oder nicht, da es für Niemand von Interesse sei. Indessen aber hatte Kammrätin keine Zeit, sich länger aufzuhalten, sie gab daher der Kleinen die Kottauße und reiste am nächsten Morgen mit ihr ab.

„Aber Sie, Graf Franz, forschten gewiß mittelst Zeitungsinseraten und durch die Polizei!“

„Das können Sie sich denken, Gräfin, aber es gelangte nie eine Antwort oder eine Nachricht in meine Hände, woran ein besonderer Umstand Schuld war: Mein seliger Vater hatte nämlich als Witwer eine gebildete Wirtschaftlerin in seinem Hause, welche die zweite Frau meines Vaters werden wollte, und als er nicht sie, son-

dern meine Stiefmutter ehelichte, lehrte er ewige Mache schenken. Erst nach der schrecklichen Katastrophe in Italien fand sie Gelegenheit, ihre elende Intrigantenrolle zu spielen. — Wir aber hielten sie für die ergebenste treue Seele, denn als solche mußte sie sich zu geben, weshalb wir sie nie aus unserem Dienst entlassen hätten. Sie war es, welche alle unsere Bemühungen zu vereiteln suchte, welche alle Briefe unterschlug, welche auf unsere Inserate kamen, und selbst meine Unterschrift fälschte, um die polizeilichen Nachforschungen aufzuhalten. Sie war sehr durchtrieben und wir in unserer Vertrauensseligkeit fielen ihr zum Opfer!“

„Schrecklich!“ rief Gräfin Vertoldsheim, man würde es nicht glauben!“

„Nicht wahr?“ fragte Gräfin Scharsenegg.

„Ich mußte schließlich annehmen“, bemerkte Graf Franz, „daß die Person, welche meine kleine Schwester damals aus Italien mitgenommen, das Land wieder verlassen hatte und vielleicht mit dem Kinde zu den Angehörigen ihres Mannes zurückgekehrt war.“

„Und konnten Sie denn“, fragte Gräfin Vertoldsheim, „niemals Verdacht schöpfen, daß diese Wirtschaftlerin dahintersteckte?“

„Unmöglich! Sie zeigte sich so liebevoll gegen uns und legte eine so große Teilnahme für die Sache an den Tag.“

„Es ist schändlich, empörend!“ rief Gräfin Vertoldsheim voll Abscheu. „Aber gingen Sie denn nie selbst auf die Polizei?“

„Leider wurde ich damals sehr bald nach Innsbruck verlegt, nachdem es das Unglück gewollt, daß ich einmal, als ich mich persönlich erkundigte, gerade dazu kam, als einen Beamten kurz vorher der Schlag getroffen hatte. Begehrlicherweise berichtet darüber eine derartige Bestür-

ung, daß es sich als unmöglich erwies, irgend einen Bescheid zu erhalten.“

„Und konnten Sie niemand anderen mit der Aufgabe betrauen, als Sie nach Innsbruck mußten?“

„Erstens hatte ich wirklich das größte Vertrauen zu Fräulein Lindner, die sich stets als sehr klug und verständlich erwies, hatte, abgesehen davon, daß sie die Mächte des Polizeikommissars war, und zweitens hat ich einen Freund meines Vaters, sich statt meiner um die Sache anzunehmen; aber es sah sich wirklich alles gegen einen glücklichen Ausgang der Sache verschworen zu haben, denn der alte Graf B. erlitt um diese Zeit durch den Selbstmord seines Sohnes einen so schmerzhaften Verlust, daß er darüber erkrankte, um nicht mehr zu genesen.“

„Und blieb Helene seitdem immer in Graz?“

„O nein! Ich brachte sie, bevor ich mich an meinen neuen Bestimmungsort begab, auf Anraten der Ärzte nach Wiesbaden, wo sie mehrere Jahre unter dem Schutze einer älteren Freundin verweilte. Fräulein Lindner aber ließen wir zurück, eben weil wir sie für die Vertrauenswürdigste hielten, um ja keine Nachrichten über meine Schwester zu verpassen.“

„Jetzt fange ich an zu begreifen, wie es möglich war“, sagte Gräfin Vertoldsheim, „daß auch alles etwaige Forschungen von Seiten der Frau, welche das Kind hatte, vergeblich bleiben mußte. Die Wirtschaftlerin hatte leichtes Spiel. Aber wie kamen Sie zum Schluß dann doch auf Wies?“

„Sie bekamte es auf ihrem Sterbebette.“

„O viel zu spät, es war vor drei Jahren und nach so langer Zeit nicht mehr daran zu denken. Freilich war auch meine damalige Jugend daran Schuld, daß keine noch kräftigeren Maßnahmen getroffen wurden.“

niern und auch das Manuskript, so wie es noch vorhanden war, wurden beschlagnahmt.

Attentat. Auf der Strecke Bentzen (Oberschlesien) Chorzow erfolgte unter der Lokomotive des Zuges 32 rechtsseitig der äußeren Schiene mit weit vernehmbarern heftigen Knall eine Explosion. Die Fenster Scheiben des Führerstandes der Lokomotive, sowie der folgende Packwagen an der rechten Seite wurden durch heranschlagenden Steinerschlag und die Gleisbettung gleichzeitig zertrümmert. Der Lokomotivführer wurde durch Glas splitter am Kopf-

wieder aufstieg und zum Flugplatz zurückkehrte. — Einpaintner, der dem Luftschiff „B. 6“ bis Rudow entgegengefliegen war und mit ihm nach dem Flugplatz zurückkehrte, war, ohne zu landen, 1 Stunde 37 Minuten in der Luft und erreichte eine Höhe von 415 Meter. — Wienziers flog 1 Stunde 5 Minuten und erreichte eine Höhe von 345 Meter. Den kürzesten Anlauf mit 37,5 Meter machte Oberleutnant Mentle auf einem Weidhügelzug.

Schaufliegen in der Schweiz. In den

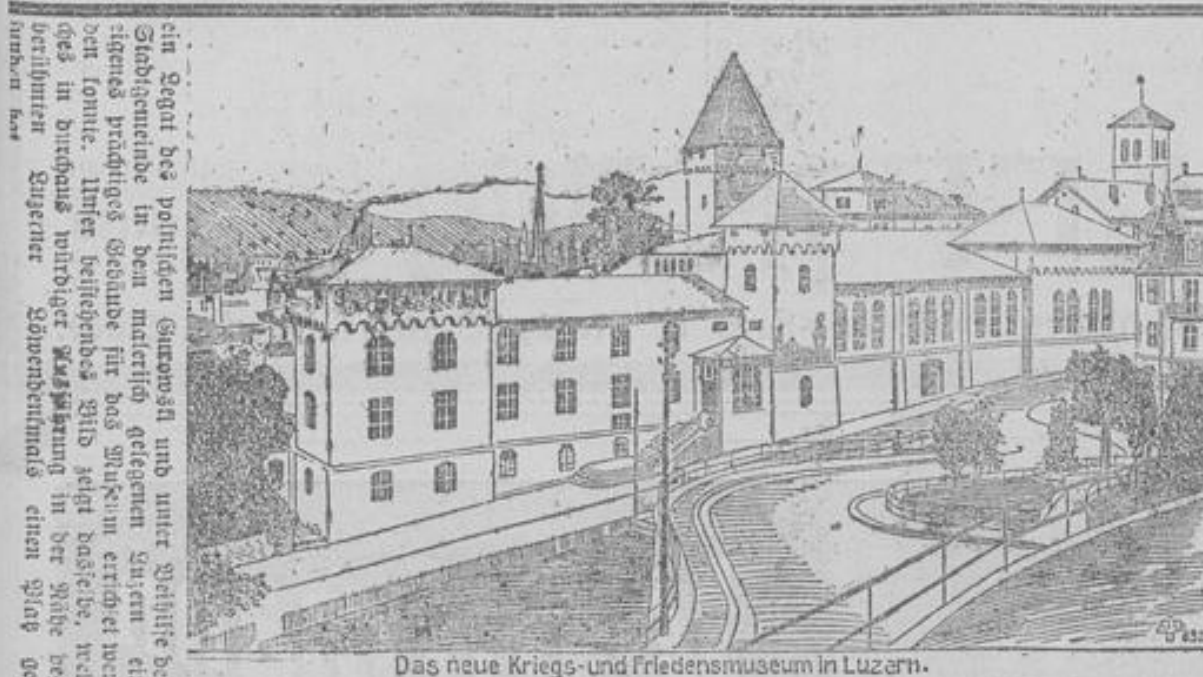
Brüssel, 13. Okt. Seit gestern gehen die Expreszüge Köln-Paris nur bis an die Grenze. Nach Grenzquellens werden überhaupt keine Allets mehr für die Orte jenseits der Grenze verkauft.

Vermischtes.

Allerlei Rainz-Erinnerungen veröffentlicht Hans Land in der „Schaubühne“. Rainz konnte wie ein Junge durch die Zimmer tollten und im nächsten Moment, von einer Kapalle tief verstimmt, sich schmolend in den Winkel setzen. Sein Seelenmessa, in dem er von allen Widrigkeiten, die ihn quälten und zermürbten, sich reinbade, war Benedig. Dorthin pilgerte er am liebsten gegen Ende Juli. 35 Grad Reaumur, das war ihm die angenehmste Temperatur. Wenn andere zerfloßen, fühlte er sich gerade mollig. Dann sah man nachts von 2 bis 5 mit Baummeistern bei Baur-Grünwald. Ein imponierender Zug in Rainzens Charakter war sein trotziges Sichaufbauen gegen kleinliche und niedrige Nachschafften. Ein Beispiel dafür erlebte Land, als er mit Rainz in Wien war. Er hatte den Künstler zu seinem Gastspiel auf Engagement am Burgtheater begleitet müssen, weil's ihm allein „zu graulich“ war. Eines schönen Morgens schickte jemand eine Karte zu Rainz herein. Da er den Namen nicht kennt, bittet er Land, den Mann zu fragen, was er wünsche. Es war der Chef der Burgtheater-Clique, der für seine Mithilfe beim Gastspiel auf Engagement 150 Gulden forderte. „Antworte den Kerl die Treppe runter!“ sagte Rainz, und Land besorgte das. Als er zurückkam, teilte der Künstler ihm mit, daß der Claquechef am Burgtheater allmächtig wäre, daß dessen erste Befehle ihm tributär wären und ihm sogar persönliche Freundschaften erwiesen. „Wurde!“ rief Rainz, „geht's nicht ohne diesen dicken Ehrenmann, so soll's überhaupt nicht gehen. Ich will lieber nicht nach Wien, als auf solchen schmachtvollen Umwegen!“ Und dabei blieb's auch dann, als 15 Minuten später der damalige Burgtheaterdirektor wehklagend telephonierte. Rainz habe das ganze Gastspiel durch diesen Geisteskranken ruiniert, denn „gegen Wessely“ sei noch niemals irgendwo an der Burg durchgedrungen. „Schön“, sagte Rainz, „so will lieber gegen Wessely durchfallen!“ Trotzdem wurde am Abend zu seiner großen Verwunderung im Burgtheater nicht gepiffen, denn der Direktor hatte, wie wir später erfuhren, das Stückgeld aus seiner Tasche bezahlt.

Ein Franzose über unsere Kunst. Ein Urteil des „Temps“ über die deutschen Leistungen auf der Weltausstellung ist kürzlich durch viele Zeitungen gegangen. Noch interessanter scheint uns ein anderes, gerade weil der Verfasser gar nicht an einen Abdruck gedacht hat: ein feingebildeter Franzose hat hier an einen anderen sozusagen ganz unter vier Augen geschrieben, ohne auf irgendein Publikum irgendwelche Rücksicht zu nehmen. „Was soll ich von der Ausstellung an sich sagen! In ihrer Gesamtheit ist sie alles ästhetischen Interesses bar. Es ist der ungeheure kosmopolitische Zirkelmarkt mit allen Grenzübeln. Und doch belebt ein Gang durch diese gewaltige Stadt der Verirrungen über gar vieles. Es ist ein Bad der Entnationalisierung, das man hier nehmen muß. Hat man's genommen, so sieht man, daß von allen hier vertretenen Nationen Deutschland die einzige ist, die den verschiedenen Gruppen von Besuchern gleichviel Interesse bietet: den Industriellen, den Ingenieuren und den Künstlern. Außerdem ist es die einzige, die wirtschaftlichen Kunstwert hat. Der moderne deutsche Stil, der fortan der moderne Stil überhaupt sein wird, erscheint diesmal als endgültig begründet. In dieser Hinsicht ist der Weg, den man seit der Turiner Ausstellung von 1904 zurückgelegt hat, ganz beträchtlich: der deutsche Stil ist homogen, er ist neuartig, er ist zugleich der symbolische Ausdruck für das ihm zugrunde liegende Streben. Die Malerei, deren Entwicklung hier als eine verbunden mit der dekorativen Kunst erscheint, bietet gleichfalls das Interessante einer neuen glücklichen Wendezeit.“ Der Verfasser geht dann etwas näher auf die neuen Münchner Schulen ein. „Ihre Werke sind nicht in so hohem Maße an sich selbst bewundernswert, als durch das, was sie bedeuten: Sie repräsentieren ein Volk, augenblicklich das einzige Volk, das auf die toten Formen der Vergangenheit verzichtet und sich selbst auf redliche und gewissenhafte Weise eine ästhetische Sprache schafft, wie sie einerseits seiner besonderen Gefühlsverfassung entspricht und andererseits in hohem Grade den modernen Menschen zum Ausdruck bringt.“ Zu solchen Urteilen also kommen die feinen Köpfe auch an der Seine jetzt, während es bei uns immer noch eine Menge von Leuten gibt, die selbst den Fortschritt unserer Malerei immer noch nur von Paris erwarten.

(Aus dem „Kunstwart“.)



Das neue Kriegs- und Friedensmuseum in Luzern.

Das neue Friedensmuseum in Luzern. Der durch verschiedene hochherzige Stiftungen bekannte geistliche Pfarrer Dr. Theodor Schenck hat im Jahre 1901 in der Schweiz ein großartiges, als Friedensmuseum bezeichnetes, in Luzern, Schweiz, einrichten lassen. Das Museum ist ein großes, zweigeschossiges Gebäude, das in der Mitte der Stadt liegt. Es ist ein sehr schönes Gebäude, das in der Mitte der Stadt liegt. Es ist ein sehr schönes Gebäude, das in der Mitte der Stadt liegt.

unverzüglich verzieht, sonstige Verletzungen der Reisenden und des Zugpersonals, sowie Beschädigungen am Zuge sind nicht entstanden. Da das Gleis noch betriebsfähig befunden wurde, fuhr der Zug, der vom Führer sofort wieder zum Halten gebracht worden war, nach etwa zwei Minuten weiter. Die auf die Meldung des Wochwarters der Wochstelle Rofberg, sowie des Lokomotivführers vom Einzuge von der Eisenbahn sofort angestellte weitere Untersuchung ergab unzweifelhaft, daß ein Attentat auf den Zug mit einer Dynamitpatrone beabsichtigt war.

Erstfunde Grube. Die Eisenerzgrube Floras Mähd bei Biella (Kreis Tarnowitz), die zum größten Teil der Oberschlesischen Eisenindustrie Aktiengesellschaft gehört, ist durch Wassereintritt dem Breslauer „Generalanzeiger“ zufolge teilweise außer Betrieb gesetzt. 250 Arbeiter wurden entlassen. Man hofft, das Wasser Herr zu werden und den Vollbetrieb bald wieder aufzunehmen.

Geborgen. Das infolge Kollision mit „S. 32“ in der Kieler Bucht gesunkene Torpedoboot „S. 76“ ist glücklich vom Grund abgehoben und zunächst nach der Ebern-Förder Bucht eingeschleppt worden.

Wien, 14. Okt. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge hatte der ungarische Finanzminister eine Besprechung, in der die Verhandlungen vorbereitet wurden, die in der Bank- und Währungsfrage zwischen den beiden Finanzministern stattfinden werden. In den maßgebenden ungarischen Regierungskreisen werden jedoch die Aussichten auf eine Einigung in der Währungsfrage pessimistisch beurteilt; man hält es nicht für ausgeschlossen, daß in dieser Frage in absehbarer Zeit eine kritische Wendung eintritt, die auch von weittragenden politischen Konsequenzen begleitet sein könnte.

Tegucigalpa, 14. Okt. Die Gerüchte von Unruhen in Amapala sind grundlos. Die Regierung seitte lediglich den Stadtkommandanten ab wegen seiner drohenden Haltung gegenüber den Fremden: fremde Kriegsschiffe liegen nicht vor Amapala.

Kapstadt, 14. Okt. Ein aus Lüderichsbucht eingetroffener Reisender erzählt, die Unruhen hätten damit begonnen, daß 250 bis 300 Kaffern das Hotel angegriffen hätten, worin ihnen geistige Getränke verweigert worden waren. Sie warfen die Fenster ein und wollten das Hotel stürmen. Als ein Duzend Soldaten auf sie mehrere Schüsse abgab, wodurch zwölf Kaffern getötet wurden, ergreifen die anderen die Flucht.

Von der Luftschiffahrt.

* Berliner Flugwoche. Der vierte Flugtag war vom Wetter begünstigt. Die größte Höhe erreichte mit 770 Meter Jeannin, der wegen mangelhafter Delzumfuhr auf einer Weite bei Rudow landen mußte, dort aber

Tagen vom 8. bis 10. Oktober fand in Bern auf dem Weidenfeld ein Schauliegen schweizerischer Wäntler statt. Alle drei Tage waren von der herrlichsten Witterung begünstigt, doch konnten eigentlich nur zwei Flieger der Erde einschweben. Taddeoli erreichte auf einem Dufaur-Zweibeder Höhen bis zu 600 Meter, während der Waadländer Faillouba auf einem Meriot-Apparat den Preis für die beste Gesamtleistung errang. Der längste Flug-Taddeolis dauerte 32 Minuten.

Arbeiterbewegung.

Von den Werften.

Hamburg, 13. Okt. Die Situation hat sich so sehr kompliziert, daß mit der Wiederaufnahme der Arbeit auf den Werften fürs erste kaum noch gerechnet werden kann. Der Widerspruch in der Auffassung der Werksbesitzer und der Arbeiter über die Frage der Arbeitsüberflüsse hat sich jetzt einigermaßen aufgelöst.

Eisenbahner-Ausstand in Frankreich.

Paris, 13. Okt. An der Vörre, welche in einer auffallend festen Stimmung war, war das Gerücht verbreitet, die Regierung habe bei den Bahngesellschaften durchgesetzt, daß sie die Löhne ihrer Bediensteten erhöhen. Dafür seien die Gesellschaften zur Erhöhung ihrer Transporttarife ermächtigt worden.

Paris, 13. Okt. Einzelne Lebensmittel namentlich Eier, Milch und Butter haben weiter eine Preissteigerung von etwa 20 Prozent erfahren. In der Bevölkerung gibt sich auch dieser Hinsicht lebhafter Unruhe und die großen Geschäfte sind mit Kunden überfüllt, welche sich für längere Zeit mit Nahrungsmitteln versorgen wollen.

Paris, 13. Okt. Nachmittags verließen alle Heizer den Invalidenbahnhof. Der Zugverkehr ist in obgedachten eingestellt. Die Telegraphen- und Telephonlinien sind durchschnitten. Der Invalidenbahnhof und der Bahnhof St. Lazare gehören zum Reize der staatlichen Westbahn.

Lille, 13. Okt. In einer von 4000 Eisenbahnern besuchten Versammlung wurde beschlossen, der Einberufung unter die Fahnen nicht Folge zu leisten.

Paris, 13. Okt. Der Polizeichef Lepine und der Sicherheitschef Hamard begaben sich in die Redaktion der „Humanité“ und verhafteten dort 5 Streikführer, die sich den Beamten zur Verfügung stellten. Der Abgeordnete Weiland protestierte energisch gegen die Verhaftung der Führer. Man erwartet infolgedessen große Straßenkundgebungen.

„daß es viel sicherer zum Ziele geführt hätte.“

„Es mag ja sein“, gab der Graf zu, „denn ich sehe ja ein, daß ich jetzt selbst anders dabei vorginge, als ich es damals tat. Sie aber, Gräfin, scheinen mir durch die Schilderung viel erregter, als durch den Fall nach so langer Zeit Veranlassung gegeben ist. Sind Sie leidend?“

„Nein, Graf Franz, leidend bin ich nicht, aber ich habe mehr Grund, erregt zu sein, als Sie glauben, und jetzt im Augenblick könnte ich gar nicht beschreiben, was in mir vorgeht, weshalb es mir geboten scheint, Sie zu verlassen, um in der Einsamkeit meine Gedanken zu sammeln.“

Er blickte sie fragend an und schien etwas sagen zu wollen, tat es aber nicht, sondern begleitete sie bis zur Tür ihres Zimmers, woselbst er seiner künftigen Schwiegermutter die Hand küßte, ehe er zu Gräfin Scharsenegg zurückkehrte.

Sie aber betrat ihr Gemach wie jemand, der im Traum einhergeht, und stellte sich an ein Fenster, an dessen Kreuz sie ihre Stirne lehnte. So blieb sie regungslos bis Frau Plazotta eintrat, was sie jedoch nicht aus ihren Gedanken weckte.

Die Dienerin, welche ja von ihrer Herrin erfahren hatte, was sich zutrug, sprach leiser an:

„Sind gräfliche Gnaden noch immer so traurig?“

„Ja“, erwiderte die Gräfin, „ich kann es noch nicht erlassen, daß der Augenblick nun doch gekommen sein soll, den ich schon so lange ausgehört habe zu erwarten und dem ich seiner Zeit herbeizuführen, doch alles getan.“

„No ja, aber schau'n Graf'gnaden, jetzt ist's doch nimmer so, als ob's damals gewesen wäre; jetzt hätte's doch g'bel-

rat und hätten's Graf'gnaden doch nimmer g'habt.“

„Das Gefühl zu verlieren, daß sie mein Kind ist, ist aber dafür jetzt tausendmal ärger — ich hielt sie selbst dafür und wußte nicht mehr, daß sie nicht mein leiblich Kind war, wie Roderich.“

„Graf'gnaden um sich trösten, dafür wird's reich und geht's ihr natürlich gut.“

„Und der arme Graf Franz“, sagte die Gräfin, „wie wirst Du für ihn einen Trost finden?“

„Für den! O! Der war ja eh' viel zu alt für sie! Ja, hätte' mer nur unser'n jungen Grafen mit betreten lassen!“

Gräfin Bertoldshelm seufzte tief.

„Aber, daß diese die nämliche Gräfin sein soll, wie die, welche tot war, das kann i natürlich no immer glauben“, bemerkte Frau Plazotta, „deswegen hab' i ja auf die Inserate damals a nie viel geben, denn i hab's ja natürl selber auf der Bahr g'lehrt, g'rad daß nicht begrab'n war!“

„Du kannst Dich aber doch darauf verlassen, sie ist dieselbe, und wenn Du auf die Inserate mehr gegeben hättest, wäre es besser gewesen.“

„Aber Graf'gnaden wissen ja, daß i natürl selber gar nach Graz g'fahren bin und hab's a in die Zeitung egeben, daß i das Kind hab', und da is a älteres Fräulein kommen, de hat mi ausg'fragt und hat g'sagt, es stimm' nit, und weil sonst niemand mehr kommen is', bin i natürl wieder nach Wien zurück.“

„Warum Ihre Stiefmutter dann sonst niemanden, der die Angelegenheit energisch in die Hand genommen hätte, keine männlichen Verwandten?“

„Leider nicht! Mein Vater war ein einziger Sohn, der Vater meiner Stiefmutter lebte nicht mehr, ihr Bruder, bei dessen Frau Erna ihren ersten mißglückten Versuch machte, war Attache bei der Gesandtschaft in Stockholm, während ihr zweiter Bruder erst zwölf Jahre zählte.“

„Wirklich ein eigenes Zusammentreffen fataler Umstände!“ rief Gräfin Bertoldshelm.

„Es hat eben alles so sein sollen“, schaltete hier Gräfin Scharsenegg ein, „wie oft habe ich seit der Wiederkehr meines Verbumft mit Franz wieder alles besprochen; nachträglich freilich, da man weiß, was die Ursache des Scheiterns aller Bemühungen war, scheint es, als hätte diese unglückliche Person doch entlarvt werden müssen; aber wenn man so weit entfernt ist, zu ahnen, wessen jemand fähig, so denkt man an so etwas nicht und würde einen nur an nähernden Gedanken mit Entrüstung zurückstoßen.“

„Das ist wahr“, entgegnete Gräfin Bertoldshelm, „und es waren wirklich alle Umstände danach, alles so herbeizuführen, wie es kam.“

„Noch eines möchte ich jedoch fragen: hätten die Antworten auf Ihre Inserate unter Ihrem vollen Namen zugesendet werden sollen?“

„Nein, das wollte ich nicht, um die vielen Besuche fernzuhalten, welche das Haus meiner so schwer kranken Mutter überfallen hätten, um ihre Teilnahme zu bekunden und ihre Reue zu befeuern.“

„Ich meine aber doch“, bemerkte Gräfin Bertoldshelm.

Herren-, Jünglings- u. Knabenkleidung

Für die Herbst- und Wintersaison empfehle in unübertrefflich grosser Auswahl:

Herren-Anzüge	von 18—60 M.	Jünglings-Anzüge	von 12—45 M.	Knaben-Anzüge	von 2,75 M. an
Herren-Paletots	" 20—60 M.	Jünglings-Paletots	" 14—42 M.	Knaben-Paletots	" 4,75 M. an
Herren-Ulster	" 22—64 M.	Jünglings-Ulster	" 16—45 M.	Knaben-Pyjacks	" 4,20 M. an
Gehrock-Anzüge	" 36—68 M.	Jünglings-Pelerinen	" 6—16 M.	Knaben-Pelerinen	" 3,50 M. an

Loden-Joppen von 5—26 M. — Bozener Mäntel von 16—32 M. — Hosen von 3,50—15 M. — Pelerinen von 10—26 M.

Eigene Fabrikation
Ecke Schusterstr.
23

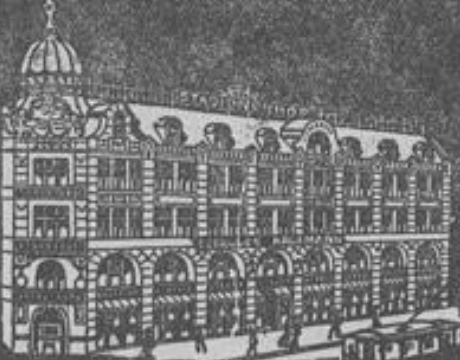
S. WOLFF jr. Mainz

Eigene Fabrikation
Ecke Schusterstr.
23

Barterre, 1 u. 2. Etage. Größtes und leistungsfähigstes Konfektionshaus in Mainz. Barterre, 1. u. 2. Etage.

Gebrüder

Schusterstrasse 47/49



MAINZ

Kaufmann

Neubau am Flachsmarkt

Wir lassen nicht reisen!

Mainz grösstes u. modernstes Etablissement für

Damenkonfektion u. Kleiderstoffe

Wir lassen nicht reisen!



Schicke Backfischkostüme
von ersten Spezial-Schneidern gearbeitet, daher
gutsitzende Fassons
Preise Mk. 18, 25, 36, 48, 55



Alle erforderlichen
Aenderungen
sofort — unter Garantie —

Schicke Schneiderkostüme
aus gestreiften Kammgarnen, Twill
Homespun, Tuch etc.
auf Seide gearbeitet
Mk. 90, 75, 60, 48, 42
auf Satin gefüt. M. 39, 32, 28



Letzte Neuheit:
garnierte Kostüme
mit Samtansatz und moderner Soutachierung
oder Passementrie
Mk. 85, 72, 58, 45, 36



Engl. Jackenkleider
die große Mode, aus leichten,
halbschweren und schweren
Stoffen
Mk. 75 60 45 32 24 18

In letzter Woche sind Hunderte
Jacken-Kostüme
eingetroffen, die letzten Modelle und Modell-Kopieen.

Permanentes Lager
der 18 verschiedensten Größen
einschließlich Backfisch und weiten Frauengrößen.
Jede Dame findet etwas Passendes darunter.

Ball-Kleider
Damen- und Backfisch-Größen
Tüllkleider, Seidenkleider,
Sticker- und Batistkleider
Halbfertige Roben

Herbst-Mäntel, farbig
Unsere bekannte Spezialität:
Permanentes Lager von über 1000
Piecen
Hauptpreise M. 8⁷⁵, 12, 18, 25, 36

**Schwarze Jacketts und
schwarze Frauenpaletots**
vorrätig in 15 verschiedenen Größen
auf Seide gearbeitet Mk. 32, 48, 60, 80
auf la Satin oder
Serge-Futter Mk. 12, 15, 20, 28

Samt- u. Plüsch-Mäntel
in sehr vornehmer Ausführung
Garantie für gutes Tragen
Mk. 24.—, 36.—, 48.—,
75.—, 95.—, 110.—

**Kinder- und Mädchen-
Jacken**
Riesen-Sortimente der neuesten Fassons
für das Alter
von 2 bis 14 Jahren.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreigepte Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.80 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nr. 121.

Samstag, den 15. Oktober 1910.

14. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Betrifft: Die Bekämpfung schädlicher Insekten an den Obstbäumen mittels Klebringen.

Das verheerende Auftreten des Frostspanners in den Obstgärten des Kreises macht die Durchführung einheitlicher und gemeinschaftlicher Bekämpfungsmassregeln dringend notwendig.

Als sicherstes und einfachstes Mittel zur Abwehr und Vernichtung des Frostspanners hat sich erfahrungsgemäß die Anbringung von „Klebringen“ (Leimringen) an den Obstbäumen besonders bewährt.

Die Bekämpfungsmassregel läßt indessen nur dann einen durchschlagenden Erfolg erhoffen, wenn sie allgemein und gleichzeitig zur Durchführung gelangt.

Ich ersuche daher die Polizeiverwaltungen der Städte und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden, allen Obstbaumbesitzern die Anlegung von Klebringen an den Obstbäumen aufzugeben, mit dem Hinweis, daß die Arbeit bis zum 20. Oktober d. Js. ausgeführt sein muß.

Die Ortspolizeibehörden derjenigen Gemeinden, in denen die Anlegung der Klebringe nicht von Gemeindegeldern geschieht und auch sonst nicht sicher zu erwarten ist, haben den einzelnen Obstbaumbesitzern durch besondere Verfügung die Anlegung von Klebringen mit der Androhung rechtzeitiger Aufgebühren, daß, wenn diese Arbeit nicht bis zum 10. Oktober ds. Js. begonnen und spätestens bis zum 20. Oktober ds. Js. beendet ist, deren Ausführung durch einen Dritten auf Kosten der Säumigen veranlaßt und der entstehende Kostenbetrag mit 10 Pfg. für einen Baum berechnet und eingezogen werden würde.

Die Klebringe müssen aus einem mindestens 15 cm breiten Streifen guten Oel- oder Pergamentpapiers hergestellt sein, mit 2 Bändern (Draht oder Kordel) gut um den vorher abgetragten Stamm gebunden und in einer Breite von mindestens 8—10 cm und in einer Dicke von 3—4 mm mit haltbarem Raupenleim, der eine mindestens 4—6wöchige Klebfähigkeit besitzt bestrichen werden.

Die zum Fangen von Apfelblütenstechern, Obstmaden und anderen Schädlingen etwa angelegten sogenannten „Insektenfanggürtel“ machen den Klebring dann entbehrlich, wenn sie in ihrer ganzen Breite mit gutem Raupenleim zur oben genannten Zeit bestrichen werden.

Badpapier, Zeitungen und Tapetenstücke, Wagenschmiere und ähnliche Materialien dürfen zu Klebringen nicht verwendet werden.

An jungen Bäumen mit einem Stammumfang bis zu etwa 20 cm und den Zwerg- und Spalierobstbäumen — letztere, soweit sie in Hausgärten stehen — kann von der Anbringung von Klebringen abgesehen werden. In gemischten Beständen alter und junger Bäume ist es jedoch dringend zu empfehlen, auch die jungen Bäume mit Klebringen zu versehen.

An Walnussbäumen sind Klebringe überhaupt entbehrlich.

Die Ausführung der Anordnung ist von der Ortspolizeibehörde streng zu überwachen, wie ich auch meinerseits eine genaue Kontrolle durch den Kreisobstbaulehrer ausüben lassen werde.

Zur Beschaffung von bestem Raupenleim und Papier empfehle ich gemeinsamen Bezug.

Nach den von der königlichen Lehranstalt in Geisenheim und von dem Kreisobstbaulehrer angestellten Versuchen hat sich der Raupenleim der Chem. Fabrik Flörsheim (Dr. H. Koedlinger und von Otto Hinsberg, Fabrik für Pflanzenschutzmittel, Nadenheim a. Rh.) am besten bewährt.

Ueber die Ausführung der Arbeit ist mir spätestens bis zum 25. Oktober d. Js. zu berichten.

Wiesbaden, den 15. September 1910.

Der königliche Landrat.
v. Heimburg.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Gemeindevorstand beschloffen hat, die Anbringung der Klebringe an sämtlichen Obstbäumen in der hiesigen Gemarkung durch die Feldhüter und Gemeindegeldarbeiter anbringen zu lassen und die entstehenden Selbstkosten von den Obstbaumbesitzern wieder einzuziehen. Es ist jedoch den Baumbesitzern freigestellt, bis zum 10. d. Mts. die Arbeiten selbst auszuführen. Papier-Gürtel und Raupenleim können aus der Chem. Fabrik Flörsheim, Dr. H. Koedlinger bezogen werden.

Flörsheim, den 3. Oktober 1910.

Der Bürgermeister: Paul.

Locales.

Flörsheim, den 15. Oktober 1910.

† **Todesfall.** Am 14. Oktober verstarb in Bad Wildungen, wo er zur Kur weilte, Herr Pfarrer Heim. Paul, ein Sohn unserer Gemeinde. Ein langwieriges, schmerzliches Leiden hat dem verhältnismäßig jungen Priesterleben ein Ende bereitet. Der Verstorbene war im Jahre 1856 am 8. Mai geboren. Er besuchte zu seiner Ausbildung die Lateinschule zu Etville und die Gymnasien zu Hadamar und Bensheim. Auf der Universität Bonn studierte er die Theologie. Seine theol. Studien vollendete er auf dem bischöflichen Seminar zu München-Freising, wo er am 5. April 1884 die hl. Priesterweihe empfing. Am Ostermontag 1884 feierte er in der hiesigen Pfarrkirche sein erstes hl. Messopfer. Er wirkte als Kaplan in Widen, Salz, Langenschwalbach, Billmar, Herzbach, Meudt, Höchst, Strich und

Frankfurt. 1. Oktober 1894 wurde er Pfarrverwalter zu Wehrheim und 16. Oktober 1895 zu Ransel. 1. Oktob. 1897 wurde er Pfarrer zu Nievern und am 1. August 1908 zu Wellmich a. Rh. R i p.

k Bestanden. Der Lehrling Josef Holzberger des Schuhmachers Herr Jos. Penz, hier, bestand seine Gesellenprüfung mit der Note „Sehr gut“. Wir gratulieren!

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 22. nach Pfingsten. Fest des hl. Kirchenpatrons, Gallus. 6 1/2 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse, 8 1/2 Uhr Schulmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Segen; Nachm. Sakramental. Bruderschaft, 4 Uhr Mitternachts, 7 1/2 Uhr Rosenkranzandacht.

Montag 7 Uhr 3. Amt für Anna Maria Zimmermann; danach Übertragung der Leiche des Hochw. Hrn. Pfarrer Heinrich Paul in die Kirche; hierauf hl. Messe für denselben. 9 1/2 Uhr Totenofficium, daran anschließend die feierlichen Exequien und die Beerdigung.

Dienstag Fest des hl. Evangelisten Lukas. 6 1/2 Uhr hl. Messe im Schweifernhaus, 7 Uhr Amt für Gerhard und Christina Diehl.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 16. Oktober.

Wegen des in Hochheim stattfindenden n. Missionstages fällt hier d. r. Gottesdienst aus. Beginn des Gottesdienstes in Hochheim um 9 Uhr. Festredner sind Pfarrer Grein aus Wiesbaden und Missionar Mohr von der Goldküste.

Bereins-Nachrichten.

Kath. Jünglingsverein. Sonntag Nachmittag 3 Uhr Versammlung mit Vortrag.

Kath. Arbeiterverein. Sonntag Nachm. 4 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Tagesordnung: Bepfischung verschiedener wichtiger Vereinsangelegenheiten.

1. Schwimm- u. Rettungssklub. Sonntag, den 16. Oktob., nachm. 4 Uhr gemischtes Beisammensein bei Mitglied Pet. Hartmann „zum scharfen Ed“.

Stenographenverein „Gabelberger“ Flörsheim. Jeden Freitag abend 8 Uhr Fortbildungsunterricht.

Stadttheater Mainz.

Direktion: Max Behrend.

Montag 17. Okt. abends 7 Uhr: „Die Försterchristel“. Gastspiel Alma Sacur.

Dienstag 18. Okt. abends 7 Uhr: „Der dunkle Punkt“.

Wer liefert

10 Malter Gß-Kartoffeln gegen sofortige

Näher. zu erfrag. bei

Fräulein Schmidt, Schmiedstr. 3.

Malter verbeten!

Gute milie

Ess-Butterbirnen

sind zu haben von 11—1 Uhr bei

Philipp Hartmann I.

Schöne Wohnung

2 Zimmer, Küche und Kammer ist zu vermieten.

Näheres bei Jos. Altmaier, Hochheimerstr.

Joseph Martini

ladet

Kohlen aus dem Schiff

Nuss II 1.15 Mk., Nuss III 1.10 Mk.,

Hausbrand 1.00 Mk.

Zahn-Arzt Nuthmann.

Deutschland u. Amerika staatl. approbiert. —

Früh. Assistenzarzt a. d. Kaiserl. Universitätsklinik zu Strassburg. (Prof. Dr. med. Römer), beim Hofzahnarzt S. K. H. Prinz Ludwig v. Bayern in München, beim kaiserl.-österreichischen Hofzahnarzt u. Zahnarzt der Marine-Akademie (Fiume-Abbazia)

Mainz Sprechst. 9—6 Uhr

Sonntags 10—12 Uhr

Telephon 2172.

Schmerzl. Ausbohren der Zähne, schmerzl. Zahn-

ziehen. Künstl. Zahnersatz, auch ohne Gaumen-

(feststehend nicht herausnehmbar). Erleicht. Zahlungen.

Gratis

erhalten Sie meine Broschüre über die neueste Art der Wäsche-reinigung.

Beachten Sie vor allen Dingen die gewaltigen Vorteile der Waschmaschine

System „Krauss“



Schreiben Sie also bitte sofort an den Fabrikanten

Louis Krauss, Schwarzenberg i. Sa.

Nährige Vertreter werden gesucht.

Nur für Herren:

Ca. 1500 Meter feinste Näh-

stoffreste, nur leicht. Reuheiten,

per Met. Mk. 3.50 5. 6 50 8.

Zu- und ausländische Stoffe!

Unverändert prima Qualität!

Anfertigung nach Maß,

garantiert tadelloser Stg.

Frau Löwenstein Wwe.,

Bahnhofstr. 13, 1. Stod.

Kein Laden!

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- und Reuehusten, als die feinschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen.“

not. begl. Zeugn. v. Aerz-

ten und Privaten verbür-

gen den sicheren Erfolg.

Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

Apothete in Flörsheim.

Martin Hofmann Ww.,

Colonialwarenhandlung

in Flörsheim.

Strebsame redegewande

Damen u. Herren

können sich durch

Abonnenten-

sammeln

einer schönen illust. Wochen-

schrift ein. gut. eintömmlichen

Nebenverdienst erwerb. Off.

sind zu richten unt. Chiffre

150 an die Exped.

Kein Laden.

Gelegen-

heitskäufe!

Paletots Ersatz

für

Mass.

aus dauerhaften er-

probten Stoffen

Mk. 12, 17, 24, 28,

32, 36, 39, 50

Anzüge für

Herren

das Beste v. Besten

Mk. 11.50, 14, 19.50,

24, 28, 32, 36, 42.

Modenjoppen

für Herren, gefüttert

Mk. 3.95, 5.25, 6.50,

8.50, 10.50, 12, 14.50,

18.50.

Eleg. Ulster

schick gearbeitet

Mk. 12, 16, 20, 28,

32, 37.50, 42.

Tadellos verarbei-

tete Pyaks

Armstickerel

Mk. 3.90, 5.50, 7.50,

9.50, 12.50, 14.50, 18.50

ffene und hochge-

schlossene

Knaben-Anzüge

Auffallend

billig!

Tausend Meter

la. Herren-

Stoffreste

fabelhaft billig!

Schul-Anzüge

wasserdichte

Capes

spottbillig!!!

weil kein Laden

bei

Frau

Löwenstein

Wwe.

Mainz

1 Minute vom Hauptbahnhof

Bahnhofstrasse 13

erster Stock.

Druck sachen

aller Art

fertigt an

Buchdruck. H. Dreisbach.

Persil

das moderne
Waschmittel

wäscht in halber Zeit
Billigst im Gebrauch
Unschädlichkeit garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf,

Henkel's Bleich-Soda

**Weisse u. farbige Herren-Hemden,
Unterjacken u. -Hosen, gestrickte
Wärmse (Leib u. Seel).**

Strümpfe, Hosenträger, blaue Arbeitsanzüge
zu reell billigen Preisen empfiehlt

Fa. J. Menzer, Inhaber J. Schütz.

Sauerkraut

3 Pfund 20 Pfg.

Prima Salz- und Essiggurken a 4 Pfg., holländische
Vollkürbisse 5 Pfg., Röllmops mit Zwiebel- u. Gurken-
einlage in delikater Sauce 8 Pfg. empfiehlt

Franz Schichtel.

Selbstunterrichts-Werke
Methode Rustin verbunden mit Fernunterricht

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährige-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militäranwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänz. Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.

Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgeahmt ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer gediegenen Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwilligst.

Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

Sonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. SO.

Grosser Ausverkauf

wegen Umbau und Neubau!

Die Preise entsprechen oft noch nicht einmal der Hälfte des regulären Wertes. Ich bin durch Um- und Neubau gezwungen, in allen Abteilungen vollständig zu räumen, und nur deshalb sind die Preise jetzt so enorm billig. • Ich empfehle meiner werten Kundschaft, hiervon den weitgehendsten Gebrauch zu machen. • Einkauf in den Vormittagsstunden besonders empfohlen.

Ein Posten Kleiderstoffe

Moderne Blusenstreifen und Fantasiestoffe

Regulärer Preis 2.25 1.90 1.45 1.15

Herabges. Preis 1.50 1.25 95 75 Pf.

Ein Posten Seidenstoffe

Moderne Streifen Karos, Foulards u. einfarb. Seide

Regulärer Preis 3.50 3.00 2.60 1.50

Herabges. Preis 2.40 1.90 1.45 95 Pf.

Ein Posten Baumwollwaren

Neue Velours, Tennis Rhenania, Siamosen

Regulärer Preis 95 70 60 40

Herabges. Preis 80 60 48 32 Pf.

Ein Posten Weisswaren

Kretonne, Hemdentuche, Flockpique, Bettdamaste

Regulärer Preis 1.00 85 55 45

Herabges. Preis 85 70 42 35 Pf.

Ein Posten Normal-Wäsche

Hemden, Jacken, Hosen, nur bewährte Qualitäten

Regulärer Preis 2.50 1.90 1.50 1.25

Herabges. Preis 1.90 1.45 1.10 95 Pf.

Ein Posten

Damen-Uebergangs-Paletots

in allen Stoffarten

Regulärer Preis bis 25.00 14.50 12.25 8.50

Herabgesetzt. Preis 12.50 9.75 7.75 5.50

Ein Posten moderne Herbst-Paletots

in nur guten englischen aparten Stoffen

Regulärer Preis bis 26.75 20.00 15.25 9.50

Herabgesetzt. Preis 15.50 13.25 9.75 6.50

Ein Posten Jacken-Kostüme

in schwarz, marine und englischen Stoffen

Regulärer Preis bis 47.50 35.00 24.00 15.25

Herabgesetzt. Preis 34.50 25.75 12.50 7.50

Ein Posten Damen-Blusen

Saison-Neuheiten in Wolle und Baumwollflanell

Regulärer Preis 14.00 11.25 8.50 6.75

Herabgesetzt. Preis 7.50 6.00 4.50 3.50

Grosse Posten

Herren- und Kinder-Garderobe

Moderne Sakko-Anzüge, Herbst-Paletots, Herbst-Ulsters,

Jünglings-, Knaben-Anzüge und Paletots,

Mädchen-Mäntel u. Jacken, jetzt zu sensationell billigen Preisen

Trüb gewordene

**Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche, Bett- u.
Weisswaren enorm billig.**

Für Umzug empl. ich zu besonders billigen Preisen:

**Teppiche, Tischdecken, Portieren, Gardinen,
Betten, Bettstellen, Koltren etc.**

Christian Mendel

Mainz
Kaufhaus
am Markt

Arbeits-Stiefel

Meine
genügen den
stärksten Anforderungen.

Weitgehendste Garantie für jedes Paar

Vergleichen Sie doch die Preise

Manes

MAINZ
Schöfferstrasse 9.
Höchst a. M.
Königsteinerstr.
4.

Schuhhaus grössten Stils



Leder, Arbeit und Zutat sind
erstklassig.

1a Rindleder Haken-Stiefel	6.80
mit und ohne Beschlag	Markt
1a Rindleder Schnallen-Stiefel	6.80
mit und ohne Beschlag	Markt
1a Rindleder Taschen-Schuhe	6.80
mit und ohne Beschlag	Markt
1a Rindleder Schaft-Stiefel	8.50
ohne Beschlag	Markt
1a Rindleder Schaft-Stiefel	9.—
mit Beschlag	Markt
1a Rindleder Flöher-Stiefel	10.—
extra hoch und wasserdicht	Markt
1a Rindleder Jagd-Stiefel	8.50
geschlossene Zunge	Markt

Carl Lüttchemeier, Louis Plenck Nachf.,

Uhr- und Chronometermacher * Juwelier * Gegründet 1873.

== Ecke Präsenzgasse **MAINZ** Ludwigstraße 7. ==

Reichhaltiges Lager in Taschenuhren in Gold, Silber, Tula u. Stahlgeläusen.

Niederlage der echten Glashütter Union- wie Genfer Präzisions-Uhren.

* Standuhren * Wanduhren * Weckeruhren *

Nur bestes Fabrikat mit vorzüglichen Werken. Langjährige schriftliche Garantie.

Gold- und Silberwaren. Trauringe D. R. P. Bestecke.

Uhrketten Kolliers Ohringe Brochen in Gold und Double.

— Reparaturen an Uhren- und Goldwaren. — Niedrige aber streng feste Preise. —

Tragbare Zwerg-Obstbäumchen

und Pflanzen für kleine Hausgärten

Säulenpyramiden oder senkrechte
Cordon von Birnen,

Gierzwetschen, niedere veredelte Stämmchen,

Grossfrüchtige Erdbeer- und
Johannisbeerpflanzen,

Einige Hundert Schnittlauchpflanzen.

Für Friedhöfe: Lebensbäume und Bux 1 m hoch
Ephraupflanzen, einige Hundert mit meterlangen
Zweigen, Schling- und Buschrosen
Keine Miste für Topfpflanzen. u. Gräber, Eimer 10 Pfg.
empfehlen

Carl Stroh, Landschaftsgärtner
Eisenbahnstraße 20.

Wie spare ich

Abonnieren Sie auf die illustrierte Zeitschrift „Nach
der Schicht“ mit Unfallversicherung

500 Mark

Sie erhalten ein stattliches Heft, wöchentlich 24 Seit.
stark mit monatl. 16 Seiten starker Beilage „Jugend-
blätter“, Praktischer Wegweiser für Gartenliebhaber,
Bienen-, Geflügel- und Kleintierhaltung; die Kunst
zu kochen, Frische Wetter, humoristische Beilage, Un-
terhaltungen, Romane, Erzählungen u. dgl. ist alles
darin enthalten, für den gewiß geringen Preis von

wöchentlich 15 Pfg.

Außerdem haben alle Abonnenten obengenannter
Zeitschrift den Vorteil, daß sie bei allen Einkäufen
von Bildern, Gesang-, Gebet- und Betrachtungsbüchern
Kreuzstichen, Statuen und anderen religiösen Artikeln

! 15% Rabatt !

erhalten. Versäumen Sie deshalb nicht das Abon-
nieren, denn Sie sparen dadurch viel Geld. Bestel-
lungen für „Nach der Schicht“ nimmt stets entgegen
Franz Kohl, Bleichstraße 6a.

Cognac Scherer

altbekannte, hervorragend fein Marke;
in allen Preislagen.

Alleinverkauf für Flörsheim:

Heinrich Messer,
Untermainstrasse.

Fasslager und Kuferei Peter Wagner & Co.

Flörsheim, neben dem Gaswerk
empfiehlt

großes Lager in billigen
Aepfelweinfässern
Einmach-Fässern
und als Puddelfässer geeignete
Oelfässer.

Ausführung von Reparaturen aller Art prompt
und billig.

Wie süß

sind ein rosiges, jugendfrisches Ant-
litz und ein reiner, harter, schöner
Teint. Alles dies erzeugt:
Stedenpferd Lilienmilchseife
Preis à St. 50 Pfg.; ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote u. spröde Haut in einer Nacht
weiß und sammetweich. Tube 50
Pfg. bei:

Drogerie Schmitt,
Franz Schäfer.

Neuheiten

in
Anfrichts- *
* Karten
wunderbare

Dessins
sind soeben eingetroffen in
der Papierhandlung von
H. Dreisbach.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch
jedem, welcher an Magen-,
Verdauungs- und Stuhlbe-
schwerden, Blutstockungen,
sowie an Hämorrhoiden,
Flechten, offene Beine, Ent-
zündungen etc. leidet, mit,
wie zahlreiche Patienten, die
oft jahrelang mit solchen
Leiden behaftet waren, von
diesem lästigen Uebel schnell
u. dauernd befreit wurden.
Hundert Dank- u. Anerken-
nungsschreiben liegen vor.
Krankenschwester Klara,
Wiesbaden, Walkmühlstr. 26.

Leim flüssig empfiehlt
H. Dreisbach.



Asbach „Uralt“

ist ein aus reinen Naturweinen gebrannter, echter, aller
Deutscher Cognac. — Ein Gläschen Asbach „Uralt“ mit
einem frischen Hühnerlei verquirlt, je nach Geschmack mit
etwas Zucker verfehlt, an jedem Morgen genossen, hebt
wunderbar die Kräfte.

Asbach „Uralt“ empfehlen: **Heinrich Messer, Untermainstraße 64 u.**
Heinrich Schmitt, Wickererstraße 10.

Sted-Schnellhefter

speziell für die gewerbliche Fortbildungsschule

empfiehlt

Papierhandlung **Heinrich Dreisbach.**



Statt jeder besonderen Anzeige!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Bruder, Schwager,
Onkel, Großonkel

Hochwürden

Herrn Heinrich Lauck,

Pfarrer von Wellmich,

heute, nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten in
Bad Wildungen zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Flörsheim, Niederlahnstein, Limburg, Griesheim, Eisenbach,
den 14. Oktober 1910.

Die trauernden Angehörigen.

Die Ueberführung der Leiche vom Elternhaus in die Pfarrkirche findet Montag,
den 17. Oktober, gleich nach Schluß des Schulgottesdienstes statt, darauf hl. Messe
für denselben, 9³/₄ Uhr die feierlichen Exequien u. anschließend daran die Beerdigung.

Delicia-Giftweizen

Stärkstes Gift zur Vertilgung
der Feldmäuse.

Anerkannt bestes Fabrikat mit höchstem
Giftgehalt, ist innen rot und das Gift im
ganzen Korn gleichmäßig verteilt, wovon
man sich durch Zerschneiden einiger Körner
leicht überzeugen kann.

Gewöhnliche Handelsware ist innen weiß,
das Gift sitzt nur auf der Schale, man lasse
sich hierüber nicht täuschen, der Kern ist gift-
frei und wird erfahrungsgemäß von Mäusen
oft herausgeschält, während die giftige Schale
liegen bleibt. Man riskiert bei billiger Ware,
daß dadurch, durch starken Tau usw. die ganze
Wirkung verloren geht.

„Delicia-Giftweizen“ echt

1 Pfd. 75 Pfg., 5 Pfd. 3.— Mk.
10 Pfund 5.— Mk.

nur Apotheke Flörsheim.

Zur

Einmachzeit

empfehle:

Fst. Salat-Essig	Schoppen 6 u. 9 Pfg.
„ Wein-Essig	„ 13 „ 15 „
Essig Essenz Flasche	40 „
Salicyl 3 Pkt.	25 „
Vanille per St.	10 u. 20 „
Ganzen Pfeffer, Nelken, Ingwer, Zimmt, Senfkörner u. Sternanis.	

Frankfurter

Colonialwarenhaus

Flörsheim.

Hochheimerstraße 2. Hochheimerstraße 2.

Verloren wurde von Obermainstraße bis Chem. Fabrik Dr. G. Noerdlinger, Bickerweg
ein **Leitriemen** Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Be-
lohnung bei Jaf. Hartmann 5., Obermainstr. 15 abzug.

Unglaublich billig

Der vorteilhafte Küchengeräte-Verkauf zu unvergleichlich billigen Preisen bildet das Tagesgespräch
in allen Haushaltungen.

Keine Hausfrau, kein Brautpaar sollte diese wohl nie wiederkehrende Gelegenheit unbenutzt vorübergehen lassen.

Petrolkannen 1 1¹/₂ 2 3 Liter

extr. stark, Bandeisenf. 42 50 68 80 Pf.

do. leichtere Qualität 25 30 35 38 Pf.

Briefkasten mit Schloss 58 45 15 10 Pf.

Büchsen Kaffee 25 20 15 Pf.

Kehrschauteln gross 22 18 Pf.

Zwiebelkasten 42 35 Pf.

Bürstenblech komplett mit 4 Bürsten 78 Pf.

Löffelbleche gross 65 Pf.

Etagère mit 6 Gewürz- 72 Pf.

Telgeschüsseln 34 cm Durchmesser 40 Pf.

Konsole mit 3 Büchsen 65 Pf.

Handtuchhalter mit Delft-Einlage f. Ueberhdt. 78 Pf.

Wellholzhalter m. Delft-Einlage 38 Pf.

Kochlöffelhalter 15 Pf.

Gebäckkasten gross 70 Pf.

Suppenterinen ca. 3 Liter Inh. mit Deckel 95 Pf.

Suppenschüsseln extra gross 42 Pf.

Salatschüsseln 21 cm. 6 Pf.

Kumpen weiss und farbig. 5, 4 Pf.

Washgarnituren 4teilig mit Dekor 95 Pf.

Hauslöttern stark und solid gearbeitet

5 6 7 8 Stufen

nur 2.10 2.50 2.90 3.35 Mk.

Palme extra gross 7 Blätt. m. Kbh. 95

Badewannen



Hochgestellt braucht die Wanne
einen Raum von 50 cm Quadrat
zur Aufbewahrung.

Volkswanne

sehr solid, 12.50

170 cm lang

Kein Brautpaar versäume
meinen Katalog über Küchen-
einrichtungen gratis zu ver-
langen.

Besondere Vergünstigungen
beim Einkauf von kompletten
Küchen-Ausstattungen.

Lampen Tisch-Lampen
Gulstuh 2,90 2,40 1,90
Tisch-Lampen
Messingfuß 5,— 4,25 2,90
Tisch-Lampen
Majolika 6,00 5,50 4,50

Zug-Lampen
bronziert 6,50 5,40 4,00
Zug-Lampen
Majolikakörper 12,— 8,85 6,50
Zug-Lampen
Messingkörper 12,50 10,50 9,50

Wand-Lampen
68 50 40 30 Pf.
Wand-Lampen
Spiegelschirm 1,25 90 75 Pf.
Wand-Lampen
bemalt. Delft-Würfel 2,40

Sturm-Laternen „Mammur“
extra stark, sturmsicher 2,75

Brustlaternen, Nachtlampen

Wandarme, Ampeln, Lüster

Kaufhaus

Gas-Glühstrümpfe
nur erstklassiges Fabrikat
28 Pfg. 35 Pfg. inkl. Steuer.

Württemberg Mainz
Markt 21.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Zeitspalt ober deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreisgepaltene Zeitspalt 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post M. 1.80 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Karthäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nr. 121.

Samstag, den 15. Oktober 1910.

14. Jahrgang.

Drittes Blatt.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Die Weinberge der hiesigen Gemarkung werden
mit dem heutigen Tage geschlossen. Das Betreten der
Weinbergsanlagen ist bis zur Lese verboten.

Flörsheim a. M., den 3. Oktober 1910.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Laud.

Spezialitäten

Van Houten's Cacao

per Dose 0,80, 1,50 und 2,85 Mk.

Stollwerks Adler-Cacao

per Dose 0,65, 1,25 und 2,40 Mk.

Soma-Cacao

per Pkt. 20, 25, 40 und 50 Pfg.

Cacao-Anina 1/4 Pfd. Dose 40 Pfg.

empfiehlt
Frankfurter

Colonialwarenhaus

Hochheimerstrasse 2.

Hervorragende Qualität!

Cognac Scharlachberg
Marke Cabinet
Cognacbrennerei
SCHARLACHBERG
Bingen a. Rh. Grünberg a. Sch.

Sie haben bei:
Heinr. Schmitt, Drogerie
Flörsheim a. Main.

Ansichts-Karten

von Flörsheim!

Neuester Aufnahme!

Heute eingetroffen!

empfiehlt

Papierhandlung H. Dreisbach.

ff. Frankfurter Würstchen

Frankfurter Wurstwaren

rohen u. gekochten Schinken

im Aufschnitt

pa. Schweineschmalz u. Wurstfett, Dörrfleisch etc.

empfiehlt

Franz Racky, Eisenbahnstrasse.

Neuheit: Füll-Feder-Halter, Culinan'

mit automatischer Selbstfüllung, bisher noch unerreicht

komplet in Etui nur 60 Pfg.

empfiehlt Papierhandlung von Heinrich Dreisbach.

Der Einwohnerschaft Flörsheims zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich mich mit meiner

Bettfedern-Reinigungs-Maschine

in meinem Hause

Waldstrasse 6 in Rüsselsheim

dauernd niedergelassen habe.

Betten werden (wie feither auch in Flörsheim) abgeholt und denselben Tag wieder
zurückgebracht. Mache noch darauf aufmerksam, daß ich speziell Krankenbetten mit den schärf-
sten Desinfektionsmitteln behandeln werde.

Hochachtend

P. Renker, Rüsselsheim,

vormal's Ferdinand Kolb.

N.B. Bestellungen nehmen Schneidermeister Max Schäfer sowie Herr Pet. Bernhard entgegen.

Für jegliche Bäckereien

wie für den täglichen Hausgebrauch
gibt es nichts besseres wie



Vollkommenster Buttersatz.

Zum Kochen, Backen u. Braten.

Heinrich Messer.

Untermainstraße 64.

Mit

frischem, gekochtem Obst,
eingemachten Früchten,
Gelee und Marmelade,
Fruchtsäften aller Art

schmeckt Dr. Oetker's Pudding vorzüglich.

Dr. Oetker's Pudding-Pulver

enthält einen Zusatz von phosphorsaurem Kalk und
wird dadurch ein hervorragendes knochenbildendes
Nahrungsmittel für Kinder.

L. Albinus, MAINZ,

Schusterstrasse 42, Ecke Quintinsturm
empfiehlt das Neueste in

**Hüten, Mützen, Schirmen
u. Stöcken**

in grösster Auswahl zu bekannt
billigen Preisen.

Reparaturen schnell u. billigst.

◆ Lieferant vieler Vereine. ◆

Brief-Kassetten

empfiehlt
Papierhandlg.
H. Dreisbach.

Seb. Regner, Dentist

**Zabnersatz und Behandlung
der Zähne**

Sprechstunden von vorm. 8—7 Uhr abends.
Sonntags von vorm. 8—12 Uhr.

Mainz,

Karthäuserstr. 16, nahe der Augustinerstr.

Fernsprecher 1985.

Brief-Ordner

Locher, Vöcher, Vineale, Federn, Geschäftsbücher,
Büro-Artikel empfiehlt Papierhandlung H. Dreisbach.

Beginn der Herbst- und Winter- Saison 1910—1911!

Herren-Ulster

ein- und zweireihig, Glockenform, die modernsten Stoffe,
äußerst gebiegene Qualitäten, englischer Geschmack
14, 18, 22, 24, 28, 34, 38, 48 Mark.

Herrenpaletots

für Herbst und Winter, solider Geschmack, gediegen
ausgearbeitet, gut im Tragen
12, 17, 21, 23, 27, 32, 36, 45 Mark.

Elegante Anzüge

neueste Stoffe und Fassons, das Feinste
11, 16, 21, 24, 28, 34, 36, 45 Mark.

Anzüge f. junge Herren

neueste Stoffe, modernste Verarbeitung, Glockenform
9, 12, 18, 21, 24, 28, 32, 38 Mark.

Elegante Herren-Hosen

äußerst preiswerte solide Qualitäten
2.25 3.50 4.50 6.00 8.00 11.00 14.00 Mark.

Arbeitskleider für jeden Beruf
zu enorm billigen Preisen nur bei

D. Grau & Sohn, Mainz

Umbach 5

Umbach 5.



Sämtl. Sorten Zucker

schlagen heute um

2 Pfg. ab

in gemahlener

Zucker per Pfund 24 Pf.

1a Würfelzucker . . . per Pfund 27 Pf.

1st. Crystall-Würfel per Pfund 28 Pf.

1a Crystall, feinstkörnig per Pfund 24 Pf.

do. Victoria per Pfund 26 Pf.

Cacao 80

garant. 80 Pf.
rein per Pfund.

eigene Packungen feiner Cacaos

per 1/2-Pfund Paket

30, 40, 45, 50 und 60 Pf.

1a Tafel-Äpfel 3 Pfund 35 Pf.

Tafel-Birnen
feinste Mollebusch per Pfund 20 Pf.

1a Bananen
gelbe, ausgereifte Früchte per Pfund 28 Pf.

1a Maronen . . per Pfund 18 Pf.

1a echte Frankfurter Würstchen
per Paar 25 Pf.

J. Latscha

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Gasbezugs-Ordnung
bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß nach §
3 Absatz 1 derselben sämtliche Anschlüsse, wie auch
Steigerrohrleitungen in den Häusern nur durch die
Gasanstalt ausgeführt werden dürfen, einschließl.
Setzen der Gasmesser, sowie der Verbindung mit
der Innenleitung.

Das erste Öffnen des Haupthahnes darf auch
nur seitens der Gasanstalt vorgenommen werden.
Wir verweisen in dieser Beziehung besonders auf
den § 13 Absatz 1 der Gasbezugsordnung.

In zweifelhaften Fällen gibt der Betriebsleiter
jede gewünschte Auskunft.

Gasanstalts-Betriebsgesellschaft
m. b. H.

Du Musst Doch Das Trinken Aufgeben

Es wird ja
unser
Heim
zer-
stören



Die Neigung zu berauschenden
Getränken kann vernichtet werden.

Sklaven der Trunksucht
können jetzt befreit werden, sogar
gegen ihren eigenen Willen.

Ein harmloses Pulver, **POUDRE
ZENENTO** genannt, ist erfunden
worden; es ist leicht zu nehmen, für
jedes Geschlecht und Alter geeignet und
kann in Speisen oder Getränken gegeben
werden, selbst ohne Wissen des
Betroffenen. Poudre Zenento wird als
ganz unschädlich garantiert.

**GRATIS
PROBE.**
Diejenigen, die einen Trunk-
süchtigen in ihrer Familie
oder ihrem Bekanntenkreis
haben, sollten nicht ver-
zäumen, **EINE GRATIS-
PROBE** von dem Poudre Zenento zu
verlangen. Dieselbe wird per Brief
geschickt. Porto für Briefe nach London
20 Pfg.; für Postkarten 10 Pfg.
Schreiben Sie noch HEUTE an

POUDRE ZENENTO CO.
76, WARDOUR STREET,
LONDON, W., ENGLAND 1466.

Oswald Schwarz, Flörsheim

empfehlen für die

Herbst- und Winter-Saison

Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfe,
Unterkleider, Seelenwärmer, Wollwaren.

Shawls in Wolle und Seide

Handschuhe, Kragen, Manschetten, Schlips, Vorhemden
und Oberhemden.

alles was zur Schneiderei erforderlich
moderne Tüll- und Seidenstoffe in allen Farben und
Preislagen sowie alle Besatzartikel.

Prima Linsen

garantiert weichkochend, 15, 20 u. 25 Pfg. empfiehlt
Franz Schichtel.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist
erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buch-
bindereien, sowie die Exp. d. Blattes):

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1911. Redigiert von B. Wittgen. — 72 S. 40,
geh. — Preis 25 Pf.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen
Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1911. —
Zur Dünung der Obstbäume. — Christliche Hausfitten. —
„Die Kinder von Billenstein“, eine Nassauer Erzählung aus
dem 19. Jahrhundert. — 5 Bilder von B. Wittgen. —
„Was die Grossmutter von Anno 1813 erzählte“, von H. Ludwig.
— „Die Schmidtschneise“, eine Nass. Sage, erzählt von Karl
Ludwig. — „Der Landmann und die Biene“, von Wilhelm
Knapp. — „Die Nassauer Fahnen“, mit einem Bild. —
„Eine Sturmflut“, von Theodor Wittgen. — Gedichte in Nassauer
Mundart von Rudolf Dieck und Fritz Falck. — Zum Theilbild.
— Jahresübersicht. — Vermischtes. — Nützliches fürs Haus.
— Humoristisches (mit Bildern), außerdem mannigfachen Stoff
für Unterhaltung und Belehrung.

Sternwoll-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

interessante Beschäftigung,
auch für Ungeübte!

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen
nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets,
Rock, Sweaters, Mäntel und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gesündeste Kleidung. Im ganzen Jahre gleich praktisch

für Strasse und Sport

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und
Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld



Umsonst 1 Fahrrad

Katalog erhält jeder Interessent, der uns seine
Adresse mitteilt. Wir liefern die feine und
bekannte Marke Sturmvoegel. Auch Nähma-
schinen, Reifen, Glocken, Laternen, Freilaufnaben, Petale, Ketten,
Sättel, Pumpen, Schlüssel, Schösser, Flickzeug und alle Teile, die
zu einem Fahrrad oder Nähmaschine gebraucht werden, können
Sie gut und billig beziehen. Vertreter überall gesucht.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel
Gebr. Grüttners
Berlin-Halensee 170.